

Fritz Pflugbeil / Tamara Rachbauer

Hochschulbildung an der Universität Passau
im Zeitalter der Digitalisierung.
Herausforderungen, Chancen und
Handlungsempfehlungen

**Diskussionsbeitrag /
Streitschrift**

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2021 GRIN Verlag
ISBN: 9783346549471

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1060809>

Fritz Pflugbeil, Tamara Rachbauer

Hochschulbildung an der Universität Passau im Zeitalter der Digitalisierung. Herausforderungen, Chancen und Handlungsempfehlungen

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Hochschulbildung an der Universität Passau im Zeitalter der Digitalisierung

Herausforderungen, Chancen
und Handlungsempfehlungen

Diskussionspapier von Fritz Pflugbeil und Tamara Rachbauer

Universität Passau

Passau, den 14.07.2021

Universität Passau
Fritz Pflugbeil, M.A.
Dr. Tamara Rachbauer

Das Diskussionspapier gibt die persönliche Meinung der Autoren wieder und entspricht nicht unbedingt den Ansichten der Universität Passau.

Inhalt

Geleitwort	5
1. Einleitung.....	7
1.1 Hintergrund	7
1.2 Motivation und Zielsetzung.....	8
1.3 Zentrale Fragestellung	8
1.4 Aufbau der Arbeit.....	9
2. Grundbegriffe	10
2.1 E-Learning	10
2.2 Kooperatives E-Learning.....	11
2.3 Blended Learning	12
2.4 Mediendidaktik	13
2.5 Digitalisierungsstrategie	13
3. Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung	15
3.1 Ausgangslage von E-Learning an der Universität Passau.....	15
3.2 Problemfelder von E-Learning an der Universität Passau	17
3.2.1 Entwicklung einer Ziel- und Implementierungsstrategie	17
3.2.2 Falsches Verständnis für digitale Bildung	18
3.2.3 Fehlende Organisationsstruktur	18
3.2.4 Datenschutz	20
3.3 Chancen von E-Learning an der Universität Passau.....	21
3.3.1 Individualisierte Lernprozesse	21
3.3.2 Selbstgesteuertes und kollaboratives Lernen	22
3.3.3 Inklusion	22
3.3.4 Offene Bildung	23
3.3.5 Weiterbildung.....	23
3.3.6 Internationalisierung	24
3.3.7 Digitales Prüfen.....	25
4. Handlungsempfehlungen für die Universität Passau.....	27
4.1 Entwicklung von Ziel- und Implementierungsstrategien.....	27

4.2 Aufbau einer Koordinationseinheit durch ein interdisziplinäres Team ..	28
4.3 Nutzung und Ausbau bereits vorhandener Strukturen.....	30
4.4 Modernisierung von Bildungsräumen und -technologien.....	31
4.5 Etablierung eines kompetenzorientierten E-Assessments.....	32
4.6 Gemeinschaftliche Bildungspolitik auf Bundes- und Länderebene.....	33
4.7 Zusammenfassung der wichtigsten Empfehlungen.....	34
Literaturverzeichnis	35

Geleitwort

Mit diesem Diskussionspapier fassen Dr. Tamara Rachbauer und Fritz Pflugbeil ihre spezifischen Pandemie-Erfahrungen zusammen. Gemeint sind damit freilich die fachlichen Erfahrungen in einer Universität im Ausnahmezustand. Als Mitglieder von „DiTech“ (Mit der Wortkombination wird auf den engen Zusammenschluss zwischen didaktischer und technischer Expertise hingewiesen) haben beide – zusammen mit weiteren Expertinnen und Experten – einen fulminanten „Kaltstart“ unserer Hochschule in den fast vollständigen, virtuellen Lehrbetrieb begleitet, unterstützt, ja eigentlich erst möglich gemacht.

Was „DiTech“ eigentlich ist und was die Gruppe als Arbeitsprogramm bewältigt hat, macht die Lektüre des Textes deutlicher. Ohnehin ist den Lehrenden der Universität DiTech schnell ein (wertvoller!) Begriff und eine partnerschaftliche Hilfe geworden. Immer wieder gab es in den letzten Monaten anerkennende Worte und viel Dank für die großartige Unterstützung durch DiTech.

Als Präsident schließe ich mich dem sehr gerne an. Ich erlaube mir auch, besonders den Vizepräsidentinnen Prof.in Hansen und Prof.in Noltenius zu danken, die dieses Projekt initiiert und gefördert haben. DiTech ist ein Teil unseres Erfolges in schwierigen Zeiten des „Not-Betriebs“ unserer Lehre in Corona-Zeiten.

Lässt sich nun aus der Not die sprichwörtliche Tugend machen? Rachbauer und Pflugbeil tapen nicht in eine Erfolgsfalle der Online-Lehre. Die Universität und ganz besonders die Universität Passau ist und bleibt ein echter Ort gemeinsamen Lehrens und Forschens in allen Formaten, die bewährt und erprobt sind. Nichts müssen Dozierende und Studierende aufgeben: Vorlesung, Seminar, Projektarbeit, Übungen, Workshop, etc. Die neuen technischen und didaktischen Möglichkeiten bergen allerdings die Chance, dass der virtuelle Raum als Ergänzung und Experimentierfeld erschlossen werden kann. Also wir müssen nicht einfach zurück zum Start gehen. Wir können die universitäre Lehre gemäß unseren eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen weiterentwickeln.

Hierzu hält der Text Überlegungen und Vorschläge bereit, die es allemal wert sind, diskutiert zu werden. Dazu gehören auch Fragen der strukturellen Verankerung einer innovativen Lehrentwicklung und Lehrforschung. Die Universität Passau ist hier auf dem Weg. Unsere Anstrengungen für eine qualitätsgesicherte Studiengangentwicklung werden die Verknüpfungen zwischen Technik und Didaktik sowie rechtlichen und organisatorischen Rahmungen berücksichtigen müssen.

Digitalisierung ist zu einer Grundbedingung unseres Alltags geworden. Universität ist der Platz, an dem die Chancen gesichtet und die Risiken identifiziert werden können und sollen. Der Diskurs über „Digitale Lehr-/Lehrformen“ muss von uns – den Dozierenden und den Studierenden -geführt werden. Auf die Anforderungen der Pandemie haben wir alle nach Kräften reagiert. Nun kommt die Phase, in der wir selbst Ziele und Grenzen bestimmen müssen. Das Diskussionspapier als interner eigener Beitrag kommt zur rechten Zeit.

Ulrich Bartosch, 4. November 2021

1. Einleitung

1.1 Hintergrund

Nachdem im Corona-Jahr das Sommersemester an den meisten deutschen Hochschulen überwiegend online stattfand und nach anfänglichen Bedenken der Notbetrieb erstaunlich gut funktionierte, zeigten sich Akteur*innen des Hochschulbetriebs von den Möglichkeiten der Digitalisierung beeindruckt. Auch an der Universität Passau hatte die Universitätsleitung schnell reagiert und einrichtungsübergreifend das „Transferforum DiTech“ gebildet, das sich interdisziplinär aus Didaktikern und Technikern zusammensetzte. Das Team verfolgte vordergründig das Ziel, Dozierende innerhalb kürzester Zeit auf die Online-Lehre vorzubereiten. Dabei widmete sich das Team den Themenfeldern Technik, Didaktik und Recht.

Akteur*innen in der deutschen Hochschullandschaft sehen in der Corona-Krise die Chance, dass die Bildungslandschaft einen Digitalisierungsschub erlebt. Nicht selten sind Krisen Auslöser für neue Betrachtungs- und Herangehensweisen. Dabei ist die Digitalisierung kein neues Thema. Digitale Medien bestimmen in weiten Teilen den Alltag der Gesellschaft. Sie haben Einfluss auf das Privatleben, den Beruf und die Bildung. Durch die Digitalisierung der Medien lassen sich heutzutage Daten leicht speichern, reproduzieren und verteilen. Mit dem Internet als Übertragungsmedium entstand somit ein weltweites Informations- und Kommunikationsnetzwerk.

Diese Entwicklung beeinflusst auch Bildungseinrichtungen, da neben traditionellen Lehr- und Lernangeboten digitale Medien vermehrt zur Wissensvermittlung herangezogen werden. Da jede Krise auch einmal zu Ende geht, sollten sich Hochschulen nachhaltig mit diesem Thema beschäftigen und die Potenziale strategisch nutzen. Diese Arbeit soll dazu einen kleinen Beitrag leisten.

1.2 Motivation und Zielsetzung

Die vorliegende Arbeit wirft einen differenzierten Blick auf die Hochschulbildung im digitalen Zeitalter. Es zeigt die Herausforderungen und Chancen und versucht, Handlungsempfehlungen für die Universität Passau abzuleiten. Der Inhalt dieses Textes soll einen Beitrag für weitere Diskussionen leisten, die sich mit der Digitalisierung auseinandersetzen. Er ist bewusst kurzgehalten und verschafft auch denjenigen Zutritt zum Thema, die sich damit bisher noch nicht auseinandergesetzt haben.

1.3 Zentrale Fragestellung

Im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Bildung wird im Allgemeinen von *E-Learning* gesprochen. *E-Learning* greift auf Modelle, Konzepte, Methoden und Werkzeuge aus den Fachrichtungen Pädagogik, Informatik und Design zurück und fungiert dadurch als interdisziplinäre Wissenschaftsdisziplin (Hambach 2008, S. 3). Durch die Beteiligung dieser unterschiedlichen Fächer ist ein umfangreicher Blick auf die Entwicklung von *E-Learning*-Angeboten notwendig. Dabei müssen technische Lehr- und Lerninnovationen in ein didaktisches Gesamtkonzept eingebettet werden, damit das Bildungsprojekt das Ziel der bestmöglichen Unterstützung des Lernprozesses erreicht. Bestehende Präsenzveranstaltungen können neu gedacht und durch *E-Learning*-Elemente erweitert werden. Daher ist es sinnvoll, eine Gesamtstrategie auf oberster Ebene zu verfolgen, um eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Hochschullehre zu garantieren. Der vorliegende Text geht deshalb der folgenden zentralen Fragestellung nach:

Welche Rahmenbedingungen müssen an der Universität Passau geschaffen werden, um eine zukunftsweisende Hochschulbildung im Zeitalter der Digitalisierung gestalten zu können?

1.4 Aufbau der Arbeit

Im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Bildung fallen Begrifflichkeiten wie *E-Learning*, *Kooperatives E-Learning*, *Blended Learning*, Mediendidaktik und Digitalisierungsstrategie. Um mögliche Missverständnisse zu vermeiden, klärt Kapitel 2 zunächst die wichtigsten Grundbegriffe.

Kapitel 3 zeigt die aktuellen Herausforderungen, mit denen die Universität Passau mit der Digitalisierung konfrontiert ist. Es benennt neben den Schwierigkeiten aber auch die Chancen, die sich mit einer Weiterentwicklung der Lehre im Zeitalter der Digitalisierung ergeben können.

Kapitel 4 leitet anhand der vorangegangenen Kapiteln Handlungsempfehlungen für die Universität Passau ab. Dabei soll die zentrale Frage geklärt werden, welche Rahmenbedingungen für eine Weiterentwicklung innovativer Hochschullehre förderlich sind.

2. Grundbegriffe

E-Learning, Kooperatives *E-Learning*, *Blended Learning*, Mediendidaktik und Digitalisierungsstrategie sind Begriffe, die häufig in Zusammenhang mit innovativen Lernarrangements genannt werden. Zur Begriffsbestimmung liegen in der Wissenschaft jedoch keine allgemeingültigen Definitionen vor. Daher erörtert dieses Kapitel die Begriffe und definiert sie für die Zwecke dieser Arbeit.

2.1 E-Learning

Digitales Lernen wird in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Begriff *E-Learning* umschrieben, dessen Definition nicht eindeutig erfasst ist. Kerres (Kerres 2018, S. 6) definiert folgendermaßen: „E-Learning ist ein Oberbegriff für alle Varianten der Nutzung digitaler Medien zu Lehr- und Lernzwecken, die über einen Datenträger oder über das Internet bereitgestellt werden, etwa um Wissen zu vermitteln, für den zwischenmenschlichen Austausch oder das gemeinsame Arbeiten an Artefakten.“ Kerres verknüpft *E-Learning* mit Kommunikations- und Informationstechnologien, sodass *E-Learning* immer computer- und mediengestützt erfolgt.

Für die Auseinandersetzung interessant sind die Varianten der Nutzung, von denen Kerres spricht. Bei der Verwendung digitaler Medien für Bildungsangebote sollten die Lernenden im Zentrum des Interesses stehen und nicht die Medien. Die Technologie muss deshalb in ein Gesamtkonzept eingebettet sein, das die psychologischen und pädagogischen Aspekte des Lehrens und Lernens berücksichtigt. Die Auseinandersetzung mit dem *E-Learning*-Angebot erfordert immer einen interdisziplinären Blick auf die Konzeption aus technologischer und pädagogischer Perspektive.

2.2 Kooperatives E-Learning

E-Learning im klassischen Sinn geht in erster Linie von einer reinen Wissensvermittlung aus. Wie bereits unter 2.1 angedeutet, beinhaltet *E-Learning* jedoch auch den zwischenmenschlichen Austausch. So müssen Studierende eine aktive Rolle einnehmen, um gemeinsam Wissen zu erarbeiten und den Lernprozess selbst zu gestalten. Dabei greifen Sie auf Informations- und Kommunikationssysteme zurück. Findet diese Art der Zusammenarbeit digital statt, sprechen *E-Learning-Expert*innen* im Allgemeinen vom computergestützten kooperativen Lernen.

Eine besondere Form kooperativen Lernens ist die Kollaboration, wonach Gruppenarbeiten in Teilaufgaben zerlegt werden, die die einzelnen Teammitglieder individuell lösen. Nur wenn jedes Mitglied seine Arbeit erledigt, kann das Gesamtziel erreicht werden (Nikodemus 2017, S. 25).

Kooperatives *E-Learning* ist ein interdisziplinäres Forschungsfeld, das sich unter anderem mit Aspekten der Psychologie, Soziologie sowie Informations- und Kommunikationswissenschaften beschäftigt. Für ein gutes Gelingen benötigen Studierende und Dozierende gleichermaßen Kompetenzen in den Bereichen Moderation, Organisation, Planung sowie informationstechnisches *Know-how* (Nikodemus 2017, S. 24 f.).

In technischer Hinsicht sind Informations- und Kommunikationstechnologien notwendig, die den Austausch synchron und asynchron unterstützen. Hierzu zählen unter anderem Campus-Management-Systeme wie Stud.IP und Lern-Management-Systeme (LMS) wie ILIAS. Aber auch Kommunikations-, Kollaborations- und Kooperationswerkzeuge wie Microsoft Teams, Slack oder Adobe Connect unterstützen kooperatives *E-Learning*. Diese Tools stellen alle wichtigen Funktionen für die Kommunikation und Datenverarbeitung zur Verfügung.

2.3 Blended Learning

Blended Learning verknüpft die Möglichkeiten von *E-Learning* mit Präsenzveranstaltungen, in denen ebenfalls digitale Medien, zudem aber auch klassische Lehr- und Lernmethoden Anwendung finden (Petko 2014, S. 100). *Blended Learning* Arrangements basieren häufig auf *Web Based Trainings* (WBT), wonach der Wissensaufbau online stattfindet. Dies setzt bei den Lernenden selbstgesteuertes Lernen voraus. Die Präsenzveranstaltungen hingegen werden häufig für offene Fragen oder zur Präsentation von Ergebnissen aus der Einzel- oder Teamarbeitsphase genutzt (Erpenbeck et al. 2015, S. 29-32).

Der Begriff ist kritisch zu betrachten, weil mit ihm oftmals die Idee verknüpft wird, konventionellen Unterricht durch mediengestützte Verfahren zu ersetzen. Für einen erfolgreich gestalteten Lernprozess kann dies jedoch nicht das eigentliche Ziel sein. Vielmehr sollte die Kombination aus traditionellen Unterrichtsformen mit mediengestützten Lernarrangements innovative Lernformen fördern (Kerres 2018, S. 491- 495).

Dabei geht die geforderte abwechslungsreiche Gestaltung des Lernprozesses weit über den Einsatz von Medien hinaus. Wenn der Begriff *Blended* aus dem Englischen mit dem Wort „vermischen“ gleichgesetzt wird, sind auch andere Aspekte des abwechslungsreichen Lernens zu berücksichtigen. Lern- und Prüfungsaufgaben lassen sich beispielsweise offen und geschlossen, Lehr- und Lernmethoden deduktiv oder induktiv gestalten. Mündliche, schriftliche oder praktische Aufgaben lassen sich einer Fremd- oder Selbstüberprüfung unterziehen. Die Teilnehmenden absolvieren Lernphasen allein oder in der Gruppe. Diese Auflistung lässt sich beliebig fortsetzen und zeigt, dass didaktische und methodische Aspekte gleichermaßen in die Betrachtungsweise von abwechslungsreichen Lernarrangements einfließen sollten.

2.4 Mediendidaktik

Im Allgemeinen beschäftigt sich die Mediendidaktik mit dem Einsatz von Medien zum Lehren und Lernen. Dazu zählen im Unterricht Tafel und Flipchart genauso wie Film und Laptop. In den Geisteswissenschaften gibt es auch für diesen Begriff keine allgemeingültige anerkannte Definition. Der Begriff der Mediendidaktik lässt sich in Abhängigkeit vom Betrachtungsgegenstand weiter oder enger fassen. Sie kann sich auf formale und damit zielgerichtete Bildungsangebote konzentrieren oder das informelle Lernen im Alltag mit einbeziehen (Süss et al. 2018, S. 162). Im weitesten Sinne berücksichtigt Mediendidaktik sämtliche Rahmenbedingungen und Lernervoraussetzungen in der Auseinandersetzung mit Medien.

Da sich die vorliegende Arbeit mit der Digitalisierung der Hochschullehre beschäftigt, soll der Begriff der Mediendidaktik weiter gefasst werden. Demnach muss die Mediendidaktik die Universität als Ganzes im Blick haben und Strategien entwickeln, um mithilfe der Digitalisierung die Lehre weiter zu verbessern. Dabei sollte jedoch nicht der Anspruch erhoben werden, soviel Lehre wie möglich zu digitalisieren, sondern sie dort einzusetzen, wo sie zu einer ernstzunehmenden Verbesserung des Lehrens und Lernens oder zur Behebung von Problemen beiträgt.

2.5 Digitalisierungsstrategie

Digitalisierung und Strategie sind zwei Begrifflichkeiten, die für den Veränderungsprozess an der Universität konkretisiert werden müssen, da sie sonst zu Missverständnissen führen können. Strategie setzt sich mit Zielen, Leitbildern und Maßnahmen für die Lehre auseinander. Dabei werfen die Strateg*innen einen Blick auf die Universität insgesamt: Wie können diese Ziele und Leitbilder universitätsweit greifen und zu einem Veränderungsprozess beitragen (Schöne-mann und Budde 2018, S. 16)?

Eine zentrale Überlegung zur Entwicklung einer Strategie kann zum Beispiel sein, ob sich die Universität durch flexible Studienmodelle landesweit profilieren möchte, oder ob sie die Lehre auf Grundlage der aktuellen Forschung modernisieren möchte (Schünemann und Budde 2018, S. 18). Solche Ausrichtungen müssen klar kommuniziert und für die Hochschulangehörigen tragfähig sein.

Die Digitalisierung der Lehre fokussiert den Blick vor allem auf neue Lehr-Lernkonzepte wie *Blended Learning* und setzt sich mit den didaktisch-technischen Fragestellungen der aktuellen Forschung auseinander. Falsche Annahmen, wonach *E-Learning* ausschließlich im virtuellen Raum stattfindet, können durch klare Kommunikation aus dem Weg geräumt werden (Schünemann und Budde 2018, S.16). Die vorliegende Arbeit soll hierzu einen kleinen Beitrag leisten.

Nachdem Kapitel 2 wichtige Grundbegriffe für dieses Diskussionspapier erläutert hat, widmet sich das folgende Kapitel den Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung. Ausgangspunkt bildet eine kurze Bestandsaufnahme in Bezug auf die Förderung von Lehrinnovationen an der Universität Passau.

3. Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung

Kapitel 3 durchleuchtet zunächst kurz die Ausgangslage, in der sich die Universität Passau mit der Digitalisierung der Lehre befindet. Es benennt die Problemfelder und zeigt die Chancen auf, die sich aus einer universitätsweiten Strategie ergeben können. Kapitel 3 bildet die Grundlage für Kapitel 4, um Handlungsempfehlungen für die Universität Passau ableiten zu können.

3.1 Ausgangslage von E-Learning an der Universität Passau

Im Universitätsentwicklungsplan 2018 bis 2022 wird das Thema Weiterentwicklung der Lehre kurz umrissen und wird wie folgt beschrieben:

„Zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der Lehre werden zeitgemäße (digitale) Lehrkonzepte – wie beispielsweise der bereits erfolgreich angewendete Flipped Classroom oder das Angebot virtueller Kurse über die Virtuelle Hochschule Bayern (VHB) – auch durch entsprechende Anreize im Rahmen des Lehrinnovationspools und der Preise für gute Lehre weiterhin gefördert. Darüber hinaus bildet die Qualifikation und Weiterbildung der Lehrenden, insbesondere im Hinblick auf den Einsatz neuer Lehr- und Lernmethoden – beispielsweise in den Bereichen Neue Medien, Blended Learning, Gruppen- und Projektarbeit sowie aktivierendes, problemorientiertes Lehren und Lernen – eine wichtige Grundlage für dieses Teilziel“ (Universität Passau 2018, S. 65).

Anhand dieser Beschreibung ist zu erkennen, dass die Universität Passau innovative Lehre vor allem mit *E-Learning* in Verbindung bringt. Um das Engagement für innovative Lehr-Lernformen zu erhöhen, bietet die Universität Passau Anreize und Weiterbildungsmöglichkeiten, die nachfolgend aufgelistet sind.

- Zertifizierte Kursangebote von Lehre+ und dem Medienteam des ZIM helfen den Lehrenden, sich mit dem Einsatz digitaler Medien in der Lehre auseinanderzusetzen. Dazu gehören unter anderem der Umgang mit dem zentralen Lernmanagementsystem (LMS) und die Unterstützung von Medienproduktionen im ZMK-Gebäude, wo ein *E-Learning*-Labor, sowie Ton- und Fernsehstudios zur Verfügung stehen.
- Mit dem Lehrinnovationspool können sich Lehrende um Geldmittel für die Erstellung von innovativen Lehr-Lernformaten bewerben.
- Im Rahmen des Dies academicus verleiht die Universität Passau Preise für gute Lehre in Höhe von 1.000 Euro.

Einen Sonderfall nimmt das Projekt „Strategien zur Kompetenzentwicklung: Innovative Lehrformate in der Lehrerbildung, digitally enhanced“ (SKILL.de) am Zentrum für Lehrerbildung und Fachdidaktik (ZLF) ein. Die Projektbeteiligten verfolgen das Ziel, Lehramtsstudierenden der Universität Passau Qualifikationen für den digital unterstützten Unterricht zu vermitteln. Die Universität entwickelt hierfür Kooperationen mit Schulen und unterrichtstaugliche Konzepte für den digitalen Unterricht. Im Bereich der strategischen didaktischen Hochschulentwicklung sind das ZLF und dieses Projekt zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht verortet.

Zwar kann das Engagement für innovative Lehr-Lernformen mit den oben genannten Maßnahmen gefördert und unterstützt werden, jedoch greifen diese Anreize nur punktuell. Eine Gesamtstrategie, mit dessen Hilfe die Möglichkeiten der Digitalisierung flächendeckend voll ausgeschöpft werden, wäre daher sinnvoll. Kapitel 3.2 veranschaulicht, weshalb die oben genannten Maßnahmen für einen Änderungsprozess weiterentwickelt werden sollten.

3.2 Problemfelder von E-Learning an der Universität Passau

Dieses Kapitel benennt verschiedene Problemfelder, die sich in der Auseinandersetzung mit digitaler Bildung häufig ergeben. Durch ihre Benennung lassen sich Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der Lehre ableiten.

3.2.1 Entwicklung einer Ziel- und Implementierungsstrategie

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass gut durchdachte digitale Lehr- und Lernformate punktuell durchaus Einzug erhalten. Die Vielzahl bestehender Projekte beruht jedoch auf das Engagement Einzelner. Einer der Gründe kann darin bestehen, dass Lehrende die Entwicklung neuer Lehrformate vor allem mit viel Zeitaufwand verbinden. Derzeit ist die Anrechenbarkeit dieses Aufwands auf das Lehrdeputat nicht in dem Maße zufriedenstellend, als dass die Nutzung digitaler Lehre vorangebracht wird (Hochschulforum Digitalisierung 2016, S. 8).

In der Praxis konzentrieren sich Interessierte auf gestaltende und technologische Aspekte und nehmen gelegentlich an mediendidaktischen Weiterbildungsangeboten teil. Die Vorhaben enden jedoch häufig mit dem Auslaufen von Fördergeldern oder sind aufgrund von personellen Engpässen nicht immer aktuell, weshalb die Nachhaltigkeit leidet oder die Lehrenden das Potenzial von *E-Learning* nicht ausschöpfen.

Die Zusammenarbeit auf mehreren Ebenen könnten diese Schwierigkeiten reduzieren. Herausfordernd sind jedoch die charakteristischen losen Kopplungen von Expertenorganisationen, zu denen auch Universitäten zählen. Professionelle verfügen über einen großen Handlungsspielraum und fühlen sich in erster Linie ihrem Fachgebiet verpflichtet. Eine Zusammenarbeit mit anderen Subeinheiten könnte sich dadurch oftmals als kompliziert erweisen. Gesamtziele einer Bildungsorganisation lassen sich somit nur mit großem Aufwand umsetzen.

Die Probleme zeigen, dass es an einer Ziel- und Implementierungsstrategie auf Lehrveranstaltungs-, Studiengangs- und Hochschulebene fehlt, die sich mit didaktischen, curricularen und organisatorischen Aspekten auseinandersetzt.

3.2.2 Falsches Verständnis für digitale Bildung

Missverständnisse können ein weiterer Grund sein, dass Dozierende *E-Learning*-Angeboten ablehnend gegenüberstehen. Dies zumindest legt eine häufig geführte Diskussion nahe, wonach klassische Präsenz niemals durch Online-Lehre abgelöst werden könne. Lehrende verbinden demnach *E-Learning* mit reinem Unterricht im virtuellen Raum, obwohl gerade die Kombination von *E-Learning*-Elementen mit klassischen Lehrmethoden ein Bildungsangebot interessant machen. Diese Kombination erfordert neue didaktische und pädagogische Überlegungen. Lehrende müssen die Umsetzung neu planen und Lernziele neu definieren. Hierfür sind *E-Learning*-Experten als Ansprechpartner notwendig.

3.2.3 Fehlende Organisationsstruktur

Um die Bereitschaft der Lehrenden und die Erfolgsaussichten dieser neuen Konzeptionen zu erhöhen, muss sich ein interdisziplinäres Expertenteam um die Dozierenden kümmern und sich mit einer universitären Gesamtstrategie auseinandersetzen. Die Teammitglieder lassen sich wie folgt aufschlüsseln:

- Mediengestalter produzieren digitale Lernmedien und vermitteln den Lehrenden Medienkompetenzen im Bereich der Medienproduktion. Sie setzen sich zudem mit der Usability von *E-Learning*-Anwendungen auseinander und gestalten die Wissensvermittlung unter kognitiven Gesichtspunkten.

- Mediendidaktiker entwickeln unter pädagogisch-didaktischen Gesichtspunkten die Lehrangebote und stehen den Lehrenden beratend zur Seite. Sie führen unter anderem Evaluationen durch und tragen so zu einer kontinuierlichen Verbesserung des Lehrangebots bei. Sie sind zudem Impulsgeber und haben die Universität auf Lehrveranstaltungs-, Studiengangs- und Hochschulebene im Blick.
- Informatiker und Techniker sorgen für die notwendige technische Infrastruktur, um zum Beispiel ein LMS anzubieten, Medientechnik zur Verfügung zu stellen oder Datenbestände zu sichern und auszuwerten.

Aktuell steht jedoch kein interdisziplinäres Team als zentrale Anlaufstelle zur Verfügung, das auf wissenschaftlich fundierter Basis Lernprojekte nicht nur berät, sondern aktiv mitentwickelt und -gestaltet. Dieses Team sollte vor allem in enger Abstimmung mit der Hochschulleitung eine Digitalisierungsstrategie mitentwickeln und als Gatekeeper für einen anspruchsvollen Änderungsprozess im Bereich des Lehrens und Lernens fungieren.

Wie wichtig eine zentrale Anlaufstelle für innovative Lehre ist, zeigte sich bereits während des Notbetriebs im Sommersemester 2020. Dozierende mussten sich teilweise zum ersten Mal mit *E-Learning* beschäftigen. Nicht überraschend stand zunächst die Frage nach der technischen Machbarkeit im Vordergrund. Viele Dozierende zeigten sich mit dem Videokonferenztool *Zoom* bereits sehr zufrieden, da es ihnen ermöglichte, die Präsenzveranstaltungen in den virtuellen Raum zu verlagern.

Fragen nach einer sinnvollen didaktischen Gestaltung und Einbettung im Bildungsprozess blieben eher auf der Strecke. Die intensive Auseinandersetzung mit der Didaktik war der Zeit, der geringen Vorerfahrung und dem Mangel an personellen Ressourcen geschuldet. Zudem musste die Universität Passau komplett auf Onlinebetrieb umstellen, was gegen eine abwechslungsreiche und erfolgsversprechende Lehre spricht.

3.2.4 Datenschutz

Ein komplexes Handlungsfeld ist der Datenschutz. Durch die Digitalisierung lassen sich anonymisiert Daten von Lernenden erheben und auswerten. Diese geben Auskunft über die Lernergebnisse und können Erkenntnisse über den Erfolg von Lernangeboten liefern. Diese Interpretation der Daten zur Verbesserung des Lernprozesses ist unter dem Begriff *Learning Analytics* bekannt. Hierfür müssen jedoch klare Rahmen für den Datenschutz gegeben sein, damit die Lehrenden in einem rechtssicheren Raum arbeiten können. Neue Standards sollten deshalb entwickelt und zusätzliche Kompetenzen zum Thema Datenschutz aufgebaut werden (Hochschulforum Digitalisierung 2016, S. 7).

Die Herausforderungen zeigen, dass die Universität für eine nachhaltige Digitalisierungsstrategie die organisatorischen, technischen, didaktischen und rechtlichen Rahmenbedingungen weiterentwickeln muss. Ohne eine passende Organisationsstruktur, die diese Strategie in enger Abstimmung mit der Hochschulleitung entwickelt und umsetzt, lässt sich eine nachhaltige Gestaltung der Lehre im Zeitalter der Digitalisierung nicht sicherstellen.

3.3 Chancen von E-Learning an der Universität Passau

E-Learning-Angebote sollen nicht – wie irrtümlich häufig angenommen – Präsenzlehre ersetzen, sondern kommunikative Lehr- und Lernprozesse in Bezug auf Qualität, Offenheit und Ergebnisorientierung besser machen (Arnold et al. 2015, S. 33). Die Frage für die Akteur*innen des Hochschulbetriebs lautet deshalb: Wie kann der digitale Wandel die Hochschullehre erweitern und verbessern? Nachfolgend werden einige Antworten auf diese Frage gegeben.

3.3.1 Individualisierte Lernprozesse

Bereits angesprochen wurde die datenbasierte Unterstützung individueller Lernprozesse mittels *Learning Analytics*. Lernmanagementsysteme können Lernverhalten auswerten und individuelle Lernwege für die Studierenden aufzeigen. Ferner lassen sich Vorerfahrungen mitberücksichtigen. Sind solche Wege bisher nur in kleineren Lerngruppen möglich, könnte mithilfe der Digitaltechnik personalisiertes Lernen auch in großen Gruppen stattfinden. Dort, wo individuelle Betreuung notwendig ist, können Lehrende ganz gezielt auf die Bedürfnisse der Lernenden eingehen. Die Anwendung dieser Technik erfordert jedoch den verantwortungsvollen Umgang mit Datenschutz und eine gut durchdachte adaptive Softwarelösung (Hochschulforum Digitalisierung 2016, S. 6).

3.3.2 Selbstgesteuertes und kollaboratives Lernen

Zum personalisierten Lernen gehören neben den individuellen Lernwegen auch das Lerntempo und damit verbunden die Zeit- und Ortsunabhängigkeit. Besonders wenn es um die reine Wissensvermittlung geht, lassen sich bestimmte Lerninhalte asynchron digital vermitteln. Integrieren lässt sich diese Art der Wissensvermittlung in Form von *Blended Learning*. Während die Wissensvermittlung ins Digitale wandert, nutzen Lehrende die klassische Präsenzveranstaltung für Impulsvorträge, Gruppenarbeiten oder Fragestunden. Im Zentrum steht nicht mehr die typische Vorlesung, sondern die Interaktion und Kollaboration der Studierenden sowohl untereinander als auch mit den Dozierenden.

Durch diese Art der Ausgestaltung von Lernangeboten können Studierende neben den eigentlichen Lernzielen eines Kurses als Nebenprodukt weitere Kompetenzen erreichen. Dazu gehören das selbstgesteuerte Lernen und kollaborative Arbeiten - zwei wichtige Kompetenzen, die in der heutigen globalisierten, digitalisierten Welt eine große Rolle spielen.

3.3.3 Inklusion

Aus unterschiedlichen Gründen ist für manche Menschen der Zugang zu formalen Bildungseinrichtungen besonders erschwert. Menschen mit Behinderung zum Beispiel können durch besondere *E-Learning*-Angebote und Assistenzsysteme an Bildungsprozessen teilnehmen, die ihnen sonst verwehrt blieben oder sie nur unter schwierigen Bedingungen absolvieren könnten. Solche Angebote könnte die Universität Passau auch marketingtechnisch nutzen und sich von anderen Hochschulen abheben.

3.3.4 Offene Bildung

Hochschulen stehen im direkten Wettbewerb und müssen um die Gunst Studieninteressierter werben. Um bei dieser Zielgruppe Aufmerksamkeit zu generieren, können offene Onlinekurse als wichtiges Marketinginstrument dienen. Interessent*innen können sich mit den Angeboten vertraut machen und erste Kontakte mit den Dozierenden knüpfen. Zudem können Sie in Erfahrung bringen, ob das anvisierte Studium wirklich zu ihnen passt. Für die Universität kann es ein wichtiger Beitrag sein, die Abbruchquote zu reduzieren.

Abgesehen von marketingtechnischen Überlegungen spielen auch humanistische Überlegungen eine Rolle. In Hinblick auf die Internationalisierung können Personen, die in sehr abgelegenen Regionen leben oder nicht über die finanziellen Möglichkeiten verfügen, an der akademischen Bildung teilhaben. Die Universität Passau würde demnach auch der Forderung der UNESCO-Kommission nachkommen, die auf ihrer Webseite unter www.unesco.de/bildung Bildungsgerechtigkeit einfordert und unter anderem als Maßnahme *Open Educational Resources* (OER) empfiehlt. Unter OER ist ein Bildungsangebot zu verstehen, das unter einer offenen Lizenz steht und somit kostenlos genutzt, bearbeitet und weiterverbreitet werden darf.

3.3.5 Weiterbildung

Laut Bayerisches Hochschulgesetz zählen neben Forschung, Lehre und Studium die Weiterbildung zu den wichtigsten Aufgaben von Hochschulen (Artikel 2 Absatz 1 BayHSchG). Trotzdem spielen Weiterbildungsangebote an Universitäten oftmals nur eine Randrolle. Zudem nutzen nur wenige Hochschulen für solche Angebote die Möglichkeiten der Digitalisierung. Doch gerade durch *E-Learning* und den damit verbundenen Vorteilen der zeit- und ortsunabhängigen Wissensvermittlung lassen sich flexible Weiterbildungsprogramme in den Arbeitsalltag vieler Berufstätiger integrieren.

Hochschulen haben die Chance, mithilfe kompletter Onlineformate ihr Profilbild weltweit zu schärfen und neue Märkte zu erschließen. In diesem Zusammenhang können neue Finanzierungsmodelle entwickelt werden (Hochschulforum Digitalisierung 2016, S. 11).

3.3.6 Internationalisierung

Für Studierende, die internationale Lernerfahrungen sammeln möchten, spielen Mobilität und Flexibilität während des Studiums eine wichtige Rolle. Durch die Kooperation mit ausländischen Hochschulen können gemeinsame internationale Lernangebote konzipiert werden, die diese geforderte Mobilität und Flexibilität unterstützen.

Digitale Bildungsangebote können zum Beispiel auf den Auslandsaufenthalt vorbereiten oder zumindest internationale Lernerfahrungen fördern. Studierende sind dann in der Lage, in virtuellen Räumen und mithilfe von Kollaborationswerkzeugen mit ausländischen Dozierenden und Kommiliton*innen in Kontakt zu treten, digitale Gastvorträge zuzuhören und Lernmaterialien herunterzuladen. Mithilfe von *Blended Learning* wechseln sich physische und virtuelle Präsenz ab. Der Auslandsaufenthalt lässt sich so besser ins Studium integrieren.

Selbst wenn Studierende sich gegen einen Auslandsaufenthalt entscheiden, können die soeben skizzierten Angebote die internationale Lernerfahrung und den kulturellen Austausch an der Heimatuniversität fördern.

3.3.7 Digitales Prüfen

Digitalisierte Prüfungen ermöglichen automatisierte oder halb automatisierte Auswertungen, die zu transparenteren Ergebnissen und schnelleren Rückmeldung an die Lernenden führen. Zudem können zur Prüfungsvorbereitung Übungsaufgaben aus einem bestehenden Fragenkatalog generiert werden (Arnold et al. 2015, S. 317 f.). Studierende, die sich in einem Auslandssemester befinden, könnten von dort aus flexibel Prüfungen ablegen, die sie sonst nur an ihrer Heimatuniversität absolvieren dürften.

Aus Sicht der Lehrenden gehören schwer handleserliche und mehrmals überarbeitete Textpassagen der Vergangenheit an. Der Korrekturaufwand sinkt. Eine schnelle Modifizierung der Prüfung lässt sich durch eine Randomisierung der Fragenauswahl oder Änderung der Reihenfolge der Fragen und Antwortauswahl leicht umsetzen.

Ein weiterer Vorteil ergibt sich aus der Gestaltung von Prüfungen. So wie sich *E-Learning*-Angebote mit multimedialen Elementen gestalten lassen, können digitale Prüfungen neben der klassischen Textform auch Audio, Video oder Animationen enthalten. Während sich zum Beispiel in der Fremdsprachenausbildung Audiodateien zur Überprüfung des Hörverständnisses anbieten, können in der Geografie interaktive Landkarten den Kenntnisstand der Prüflinge abfragen. Zudem lassen sich fachspezifische Softwarelösungen und die Internetrecherche in die Prüfung integrieren (Arnold et al. 2015, S. 317 f.).

Um die Vorteile des digitalen Prüfens umfänglich auszuschöpfen, muss die Hochschule das gesamte Prüfungsmanagement berücksichtigen, angefangen von der Prüfungsanmeldung über die Durchführung bis hin zur Auswertung und Noteneinsicht (Arnold et al. 2015, S. 317 f.).

Kapitel 3 hat die Herausforderungen und Chancen der Hochschuldidaktik im Zeitalter der Digitalisierung an der Universität Passau überblicksartig skizziert. Im folgenden Kapitel lassen sich konkrete Handlungsempfehlungen für die Universität ableiten.

4. Handlungsempfehlungen für die Universität Passau

Eingangs wurde die zentrale Frage gestellt, welche Rahmenbedingungen an der Universität Passau geschaffen werden müssen, um eine zukunftsweisende Hochschulbildung im Zeitalter der Digitalisierung gestalten zu können. Um in der Diskussion Missverständnisse zu vermeiden, klärte Kapitel 2 grundlegende Begrifflichkeiten. Um schließlich Handlungsempfehlungen aussprechen zu können, skizzierte Kapitel 3 zunächst die Ausgangslage an der Universität Passau und zeigte Problemfelder auf. Das Kapitel benannte zudem die Chancen der Digitalisierung. Darauf aufbauend soll nun Kapitel 4 Handlungsempfehlungen aufzeigen, um ideale Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der digitalen Bildung zu schaffen.

4.1 Entwicklung von Ziel- und Implementierungsstrategien

Das größte Handlungspotential liegt in der Entwicklung einer Ziel- und Implementierungsstrategie der Universität Passau. Strategische Ziele lassen sich zum Beispiel im Universitätsentwicklungsplan benennen. Dadurch erfolgt aber noch nicht automatisch eine Transformation des Geforderten in konkrete Maßnahmen. Deshalb sind zentrale Entscheidungen von der Universitätsleitung notwendig, die auf die Infrastruktur, Organisationskultur und Personalentwicklung Einfluss nehmen (Hochschulforum Digitalisierung 2016, S. 28).

Veränderungsmaßnahmen können sich dann als wirkungsvoll erweisen, wenn Zielbestimmungen und Implementierungen durch eine gut funktionierende Zusammenarbeit zentraler Einrichtungen und Gremien gemeinsam erarbeitet werden und ein Zusammendenken technischer und didaktischer Aspekte erfolgt (Pensel und Hofhues 2017, S. 21). Durch diese breite Beteiligung verschiedener Akteur*innen besteht die Chance, eine große Akzeptanz zu bekommen und besser auf individuelle Bedürfnisse eingehen zu können. Bedenkenträger leisten zudem einen wichtigen Beitrag für das kritische Hinterfragen der Vereinbarungen.

Entscheidungsträger, die gemeinsam mit der Universitätsleitung an Strategien arbeiten, benötigen unter anderem Kenntnisse über die didaktischen Potenziale, die organisatorischen Voraussetzungen für *E-Learning*, die Möglichkeiten der Zielgruppenanalyse und schließlich die feste Überzeugung, durch die Digitalisierung bestehende Angebote und Arbeitsprozesse verbessern zu können. (Arnold et al. 2015, S. 485).

Seufert und Euler stellen bei ihrer Untersuchung von Fallstudien zu Implementierungsstrategien fest, dass bei der Typologisierung von Strategien vor allem der Innovationsfokus eine Rolle spielt. So lassen sich folgende Ausprägungsformen ausmachen (Seufert und Euler 2005, S. 51):

- Qualitätsverbesserung und Modernisierung der Lehre
- Zeitliche, räumliche und personale Flexibilisierung der Lehre
- Radikaler Wandel durch Paradigmenwechsel
- Vermarktungschancen auf dem Bildungsmarkt

Bei ihrer Untersuchung stellen Seufert und Euler fest, dass Hochschulen gleich mehrere Strategien auswählen.

4.2 Aufbau einer Koordinationseinheit durch ein interdisziplinäres Team

Wie in den vorangegangenen Kapiteln bereits skizziert, ist digitale Bildung ein Zukunftsfeld, das über Ansehen und Erfolg einer Universität mitentscheidet. Um die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung auszuschöpfen, ist eine zentrale Anlaufstelle notwendig, die einen Beitrag zur Fortentwicklung der Qualität der Lehre im Bereich der Digitalisierung leistet, Problemlösungen bietet und neue innovative Wege geht.

Eine solche Koordinationseinheit dient als Gatekeeper guter Lehre mit digitalen Medien. Sie ist wichtige Ansprechpartnerin für die Universitätsleitung und den verschiedenen Kompetenzzentren und Abteilungen, die sich mit Hochschulentwicklung, Studiengangsentwicklung, Weiterbildung und Forschung beschäftigen. Als Kommunikationsexpertin arbeitet sie in verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien der Hochschule mit und gibt Input für verschiedene Strategien im Bereich der Digitalisierung. Aufgaben können unter anderem sein:

- Die Koordinationseinheit initiiert oder unterstützt die Entwicklung berufsbegleitender Studiengänge und Weiterbildungsangebote berufstätiger Akademiker.
- Es unterstützt international angelegte Studiengänge, die mit digitaler Technologie und in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen im In- und Ausland stattfinden. Dazu zählen auch europäische *E-Learning* Projekte wie das Erasmus+ Programm.
- Es setzt sich mit der Modernisierung der Bildungstechnologien auseinander, die die Bereiche Hörsaaltechnik, Seminarräume und virtuelles Lernen betreffen.
- Es entwickelt Lernplattformen weiter und nutzt diese für eigene Bildungsprogramme.
- Die Einheit begleitet didaktische und technische Konzeptionen digitaler Medien in der Lehre.

Je nach Ziel- und Implementationsstrategie der Universität Passau lässt sich die vorhergehende Auflistung eingrenzen oder erweitern. Am Ende entscheiden die vorhandenen Ressourcen und die gesteckten Schwerpunkte.

Ungeachtet der möglichen übertragbaren Aufgaben ist es jedoch unerlässlich, ein interdisziplinäres Team aus Medientechniker*innen, Pädagog*innen, Designer*innen und Informatiker*innen aufzubauen. Ein solches Team muss sich durch agiles Arbeiten auszeichnen, um schnell und dem aktuellen Stand der Forschung entsprechend auf neue Gegebenheiten reagieren zu können.

4.3 Nutzung und Ausbau bereits vorhandener Strukturen

Mit dem vom ZIM geleiteten Zentrum für Medien und Kommunikation (ZMK) steht ein Hightech-Mediengebäude zur Verfügung, das viele Bedürfnisse im Bereich der Digitalisierung abdeckt und weiterhin auf dem aktuellen Stand bleiben möchte. Dies zeigt sich unter anderem durch die aktuell geplante Neuinvestition in innovative Themenfelder wie Virtual Reality und immersive virtuelle Umgebungen. Für den Bereich Lehre und Forschung ergeben sich hier neue Tätigkeitsfelder mit großer Strahlkraft nach außen.

Zur Verfügung stehen ein E-Learning Labor, ein Fernsehstudio, ein Verleih von mobilem Equipment, sowie Ton- und Videostudios. Durch diese neue Entwicklung profitiert die Universität insgesamt. So sind neben modernsten Medienproduktionen auch Forschung im Bereich *E-Learning* und Lernen im Allgemeinen möglich.

Aufgrund des bereits existierenden interdisziplinären Teams und der technischen Möglichkeiten kann das ZIM mit den Medienexpert*innen und der Infrastruktur des ZMK stärker in strategische Entwicklungen eingebunden werden. Für weiterführende Aufgaben ist jedoch der personelle Ausbau des Teams notwendig. Bereits durch das breiter aufgestellte Transferforum Didaktik-Technik (DiTech) zeigte sich die Schlagkraft eines solchen Teams, dem es innerhalb kürzester Zeit gelang, die Präsenzuniversität Passau in eine temporäre Fernuniversität umzugestalten.

Des Weiteren gibt es bereits verschiedene Anlaufstellen, die in Bezug auf Hochschuldidaktik einen wichtigen Beitrag leisten. Zu erwähnen ist das Zentrum für Karriere und Kompetenzen und das Hochschuldidaktische Projekt Lehre+. Hierbei handelt es sich um ein Weiterbildungsprogramm für Lehrende, das die Qualität in den Bereichen Lehre, Prüfung und Beratung sichern soll.

4.4 Modernisierung von Bildungsräumen und -technologien

Womöglich benötigen Hochschulen künftig weniger Hörsäle als viel mehr vernetzte Lern- und Begegnungsorte, die flexibles und interaktives Zusammenarbeiten fördern, digitale Medien zur Verfügung stellen und eine motivierende Lernatmosphäre vermitteln (Hochschulforum Digitalisierung 2016, S. 31). Hierfür bedarf es eines neuen Konzeptes, das neben moderner technischer Ausstattung die Schulungs- und Supportangebote berücksichtigt. Die Universität bleibt somit in erster Linie ein physischer Lernort, der die Vorzüge der Digitalisierung bereithält.

Diese Bildungsräume benötigen Bildungstechnologien. Die Komplexität solcher Technologien nimmt stetig zu. Cloud-Lösungen und zentrale Lernplattformen nehmen hierbei einen großen Stellenwert ein. Die Universität Passau muss die ILIAS-Plattform in Bezug auf Stabilität und Schnelligkeit weiter ausbauen und Schnittstellen für bereits bestehende Systeme wie Stud.IP schaffen. Eine Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und in größeren Verbünden kann sich in Bezug auf Weiterentwicklung und Kosteneinsparung bei der Beschaffung von Vorteil erweisen.

Moderne Lernangebote ermöglichen individuelle Lernwege, die die Entwicklung der Lernenden berücksichtigt und sich durch barrierearme und bedürfnisorientierte Gestaltung auszeichnen. Um diese Ziele zu erreichen, sind Entwicklungen in den Bereichen *Learning Analytics*, künstliche Intelligenz und *Big Data* notwendig.

4.5 Etablierung eines kompetenzorientierten E-Assessments

Digitales Prüfen war eines der zentralen Themen während der Corona-Krise. In der Auseinandersetzung hat sich gezeigt, dass der Blick sehr technikfokussiert war. Das didaktische Potential scheint aufgrund des Zeitdrucks jedoch übersehen worden zu sein. Digitales Prüfen muss deshalb auch in Zukunft auf der Agenda der Universität Passau stehen. Die Vorteile wurden bereits in Kapitel 3 erläutert.

In der Bildungswissenschaft hat sich in den letzten Jahren der Begriff des E-Assessments etabliert, da die Bedeutung von Assessment vielseitiger erscheint als das deutsche Wort Prüfen. Die Bewertung von Lernprozessen lassen sich demnach in drei Bereiche einteilen (Ruedel und Mandel 2010, S. 14):

- E-Assessment eignet sich für den diagnostischen Einsatz, um zum Beispiel die Eignung für eine Lehrveranstaltung festzustellen. Dazu gehören unter anderem Spracheingangstests und Einstufungstests.
- Der formative Einsatz von E-Assessments dient zur Unterstützung der Lernenden während der Vorlesungen. Dazu zählen unter anderem Übungen und E-Tutorien.
- Beim summativen Einsatz dient die Abschlussprüfung als Leistungsbeurteilung. Es kommen zum Beispiel E-Klausuren zum Einsatz.

Für diese verschiedenen Einsatzfelder müssen Dozierende geeignete Bewertungsmethoden wählen. Gerade hier ist es hilfreich, Expert*innen als Ansprechpartner zu haben, die neben technischer und didaktischer Expertise es verstehen, traditionelle Prüfungsformen mit den neuen digitalen Möglichkeiten zu verbinden.

Wie bereits in Kapitel 3 erläutert, muss die Universität neben technischen und didaktischen Aspekten das gesamte Prüfungsmanagement berücksichtigen. Die Betrachtung führt von der Prüfungsanmeldung über die Durchführung bis hin zur Auswertung und Noteneinsicht (Arnold et al. 2015, S. 317 f.). Die rechtssichere digitale Archivierung von Prüfungen ist aus Umwelt- und Kostengründen ein weiteres Themenfeld, das sich die Universität Passau stellen muss.

4.6 Gemeinschaftliche Bildungspolitik auf Bundes- und Länderebene

Die rasante Entwicklung von Wissenschaft, Technologie, Gesellschaft und der globale Wettbewerb um Talente stellt unsere Bildungslandschaft vor große Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, auf politischer Ebene gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen (FernUniversität Hagen 2021, S. 7).

Während der Coronakrise intensivierte sich zum Beispiel die enge Zusammenarbeit verschiedener Hochschulen und Universitäten mit dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. In kürzester Zeit konnte eine rechtssichere digitale Fernprüfungsverordnung auf den Weg gebracht werden, die den Studierenden und Prüfer*innen mehr Planungssicherheit gab. Im technologischen Bereich verständigten sich einige Bildungseinrichtungen auf die Nutzung des Videokonferenztools Zoom oder die Videoplattform Vimeo, um gemeinsam schnelle Hürden im Bereich des Datenschutzes und der Beschaffung zu nehmen. Das ZIM der Universität Passau stellte zum Beispiel Zoom On Premise Instanzen für die Universitäten Bamberg, Bayreuth und OTH Regensburg zur Verfügung, um besonders schützenswerte Gesprächsinhalte wie Berufungskommissionen oder mündliche Prüfungen zu ermöglichen.

Politik kann und muss es ermöglichen, dass Bildungseinrichtungen gemeinsame Synergien entwickeln und diese finanziell besonders dort gefördert werden, wo Digitalisierung gelebt und nachhaltig weiterentwickelt wird.

4.7 Zusammenfassung der wichtigsten Empfehlungen

Abschließend listet das Diskussionspapier überblicksartig die entscheidenden Handlungsempfehlungen auf.

- Entwicklung einer Ziel- und Implementierungsstrategie für hochwertige Lehre (Individualisierte Lernprozesse, Selbstgesteuertes und kollaboratives Lernen, Inklusion, Offene Bildung, Weiterbildung, Internationalisierung, E-Assessment, etc.)
- Einrichtung einer Koordinierungseinheit unter Berücksichtigung bereits vorhandener Strukturen
- Ausbau informeller und formeller Lernumgebungen in realen und virtuellen Räumen
- Aufbau von Expertise im Bereich E-Assessment
- Diskurs mit Entscheidungsträgern der Politik
- Digitale Lehre nachhaltig und nicht rein projektgebunden finanzieren
- Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen intensivieren

Literaturverzeichnis

Arnold, Patricia; Kilian, Lars; Thillosen, Anne Maria; Zimmer, Gerhard M. (2015): Handbuch E-Learning. Lehren und Lernen mit digitalen Medien. 4., erw. Aufl. Bielefeld: wbv. Online verfügbar unter <http://gbv.ebib.com/patron/Full-Record.aspx?p=2129236>.

Erpenbeck, John; Sauter, Simon; Sauter, Werner (2015): E-Learning und Blended Learning. Selbstgesteuerte Lernprozesse zum Wissensaufbau und zur Qualifizierung. Wiesbaden: Springer Gabler (essentials). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-10175-6>.

FernUniversität Hagen (Hg.) (2021): Lernen neu denken. Das Hagener Manifest zu New Learning. Online verfügbar unter <https://www.fernuni-hagen.de/imperia/md/content/universitaet/hagenermanifest/hagener-manifest.pdf>, zuletzt geprüft am 23.06.2021.

Hambach, Sybille (2008): Systematische Entwicklung von E-Learning-Angeboten. Vorgehensmodell und Entwicklungsumgebung. Zugl.: Rostock, Univ., Diss., 2007. Stuttgart: Fraunhofer IRB-Verl. (IRB Mediendienstleistungen des Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB Stuttgart).

Hochschulforum Digitalisierung (2016): Hochschulforum Digitalisierung. The Digital Turn – Hochschulbildung im digitalen Zeitalter. Berlin (Arbeitspapier Nr. 28). Online verfügbar unter https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_Abschlussbericht_Kurzfassung.pdf, zuletzt geprüft am 06.10.2020.

Kerres, Michael (2018): Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung digitaler Lernangebote. 5. Auflage. Berlin, Boston: De Gruyter (De Gruyter Studium). Online verfügbar unter http://www.degruyter.com/search?f_0=isbn&q_0=9783110456820&searchTitles=true.

Nikodemus, Paul (2017): Lernprozessorientiertes Wissensmanagement und kooperatives Lernen. Konfiguration und Koordination der Prozesse. 1. Auflage 2017. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (AKAD University Edition).

Pensel, Sabrina; Hofhues, Sandra (2017): Digitale Lerninfrastrukturen an Hochschulen. Systematisches Review zu den Rahmenbedingungen für das Lehren und Lernen mit Medien an deutschen Hochschulen. Universität zu Köln. Köln. Online verfügbar unter https://www.pedocs.de/volltexte/2018/15470/pdf/Pensel_et_al_2017_Digitale_Lerninfrastrukturen_an_Hochschulen.pdf, zuletzt geprüft am 22.10.2020.

Petko, Dominik (2014): Einführung in die Mediendidaktik. Lehren und Lernen mit digitalen Medien. 1. Aufl. Hg. v. Eiko Jürgens. Weinheim: Beltz.

Ruedel, Cornelia; Mandel, Schewa (Hg.) (2010): E-Assessment. Einsatzszenarien und Erfahrungen an Hochschulen. Münster: Waxmann Verlag GmbH (Medien in der Wissenschaft, Band 56).

Schünemann, Isabel; Budde, Jannica (2018): Hochschulstrategien für die Lehre im digitalen Zeitalter. Keine Strategie wie jede andere! Hochschulforum Digitalisierung. Berlin (Arbeitspapier Nr. 38). Online verfügbar unter https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr38%20Empfehlungen_Strategieentwicklung_WEB.pdf, zuletzt geprüft am 12.10.2020.

Seufert, Sabine; Euler, Dieter (2005): Nachhaltigkeit von eLearningInnovationen: Fallstudien zu Implementierungsstrategien von eLearning als Innovationen an Hochschulen. Hg. v. Prof. Dr. Dieter Euler, Dr. Sabine Seufert. Swiss Centre for Innovations in Learning. St. Gallen (SCIL-Arbeitsbericht 4). Online verfügbar unter <https://www.e-teaching.org/projekt/fallstudien/2005-01-seufert-euler-nachhaltigkeit-elearning.pdf>, zuletzt geprüft am 28.10.2020.

Süss, Daniel; Lampert, Claudia; Trültzsch-Wijnen, Christine W. (2018): Medienpädagogik. Ein Studienbuch zur Einführung. 3. Auflage 2018. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH; Springer VS (Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft).

Universität Passau (2018): Universitätsentwicklungsplan 2018 – 2022. Online verfügbar unter https://www.uni-passau.de/fileadmin/dokumente/beschaef-tigte/kommunikation_marketing/Profil/UEP_2018-10-18.pdf, zuletzt geprüft am 19.10.2020.

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

